



Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag d. n 27. Januar 1853.

Wissenschaftliches.

Die Milch und ihre Nutzung in der deutschen Landwirthschaft.

(Fortsetzung)

Auf dieser Eigenschaft beruhen auch die Mittel, welche man anwendet, um den Rahm zum Kaffee, wenn er geronnen ist, schnell wieder herzustellen. Man darf dann nur etwas kohlensaures Natron, oder auch sogenanntes Weinsteinöl (zerflossenes, kohlensaures Kali), oder auch einige Tropfen Ammoniak zusetzen. Bei Letzterem muß man den Rahm nachher so lange kochen, bis der Geruch verschwunden ist.

Um den Rahm möglichst vollständig auf die Milch zu bringen, hat man noch mehrere Verfahrensarten, welche jedoch alle dahin gehen, den Widerstand der Flüssigkeit beim Aufsteigen desselben möglichst zu vermindern. In manchen Gegenden wird daher die Milch in ganz flachen Gefäßen aufgestellt. Dies hat aber den Nachtheil eines großen Raumbedarfs, auch bildet sich an der Oberfläche zu viele Haut. Daher hat man in andern Gegenden die hohen Milchhäfen, welche der Luft weniger Oberfläche darbieten, dagegen aber dem Aufsteigen der Fetttheile ein größeres Hinderniß entgegensetzen.

Um dieses Aufsteigen zu befördern, wird in einigen Gegenden Englands die Milch 24 Stunden nach dem Melken in flachen Gefäßen über Feuer gebracht und bis zum Sieden erhitzt, dann kommt sie vom Feuer, bleibt 24 Stunden stehen, in welcher Zeit sich aller Rahm auf die Oberfläche setzt und abgenommen wird. Man soll auf diese Art allen Rahm erhalten.

Bei uns möchte es nicht unzweckmäßig sein, die Milch vor dem Einfüllen in die Häfen bis gegen den Siedpunkt zu erwärmen, und sie dann stehen zu lassen. Der Rahm hätte bis zum gänzlichen Erkalten Zeit, aufzusteigen.

Manche verdünnen die Milch mit warmem Wasser, um das Aufsteigen des Rahms zu befördern.

Eine Hauptregel in jenen Gegenden, in welchen die

Butterbereitung als Hauptgeschäft angesehen wird, ist, daß die Milch vor dem Abrahmen vor heftigem Schütteln bewahrt werde, da sie sonst nur sehr schlecht rahmt.

Wir kommen nun an das Buttern selbst. — So einfach diese Operation aussieht, so ist dabei doch Mancherlei zu beobachten.

Zuerst wollen wir über die Art, wie sich die Butter bildet, Einiges sagen.

Betrachtet man die süße Milch durch ein Microscop, so zeigt sich die Flüssigkeit eiförmig und unzertbeilt; in derselben schwimmen aber eine Menge kleiner Kügelchen herum, nämlich die Fettkügelchen, welche, zusammengeballt, die Butter bilden. —

Sieht man Rahm durch das Vergrößerungsglas, so sind diese Fettkügelchen einander so nahe gerückt, daß sie sich berühren, ohne aber ihre kugelige Form einzubüßen.

Bringt man halbgestoßenen Rahm unter das Microscop, so findet sich von den Fettkügelchen nur noch ein Theil, der andere bildet eckige, zusammengedrückte Klümpchen, welche in unregelmäßiger Form aneinander hängen.

Ausgestoßene Butter zeigt die nämliche Erscheinung, nur sind die Körperchen nicht mehr durch Flüssigkeit getrennt und berühren einander ganz nahe. Rührt man Butter in etwas Wasser an, so erscheinen die Fettkügelchen wieder, aber sehr viele davon haben eine sechsseitige Gestalt, wie Bienenzellen.

Ausgelassene und geschmolzene Butter zeigt von diesen Kügelchen nichts mehr, und was davon vorhanden, sind Reste von ungeschmolzener Butter.

Es scheint daher, daß die Butter nur allein dann entsteht, wenn sich erst einzelne, dann immer mehr dieser Fettkügelchen zusammenhängen und mechanisch sich zu größeren Klumpen vereinigen, welche durch Ausdrücken der noch anklebenden Feuchtigkeit immer größer und dichter werden.

Die Operation des Butterns bewirkt dieses Zusammenkleben, indem bei der stattfindenden Bewegung nach und nach sich immer mehr dieser kleinen Fettkörperchen an einander anschließen, bis sich die Oberfläche der anfänglich kleinen Klümpchen nach und nach so vergrößert, daß solche auf die noch schwimmenden kleinen Pünktchen eine Art von Anziehungskraft ausübt, welche sie immer schneller zusam-

menführt und verringert. Daher steht man am gestohlenen Rahm längere Zeit keine Veränderung. Später tritt eine allmähliche Scheidung, eine Art von Gerinnen ein, welchem nachher eine fast plötzliche Entstehung größerer Butterklümpchen nachfolgt.

Die Operation des Butterns muß dahin gerichtet sein: 1) daß die möglichst größte Quantität dieser Fettkügelchen zur Butter gewonnen wird; 2) daß man hierzu die möglichst wenige Zeit gebraucht.

Hierzu ist erforderlich: 1) daß bei dem Buttern der Rahm den gehörigen Warmegrad besitze, damit sich die Fettkügelchen vereinigen können. — Dies ist die Hauptsache von dem ganzen Geschäft, wird aber gewöhnlich fast gar nicht beachtet; denn im Winter plagen sich die Frauen mit drei- oder vierstündigen Butterstoßen, nur, weil sie nicht zusammengehen will, und die Ursache hiervon liegt lediglich darin, daß durch die kältere Temperatur die Kügelchen die Fähigkeit, sich an einander zu kleben, nicht besitzen.

Im Sommer findet das Gegentheil statt. Bei zu großer Wärme haben die Kügelchen ebenfalls die Fähigkeit des Aneinanderklebens verloren und bleiben in der Buttermilch.

Wird zu viel heißes Wasser in das Butterfaß geschüttet, so schmelzen die Butterkügelchen und verlieren ihre Vereinigungskraft; dagegen gerinnen die noch vorhandenen Käseheile und man erhält die kurze, fettlose, sogenannte verbrühte Butter.

Die beste Temperatur des Rahms aber zum Ausstoßen ist 12 bis 15 Grad Reaumur: es ist eine sehr leichte Mühe, diesen Grad mit einem Thermometer zu prüfen. Ist der Rahm kälter, so stellt man ihn an den Ofen oder schüttet heißes Wasser nach und nach dazu, bis er die gehörige Temperatur hat, oder man legt, wie in Holland, einen mit heißem Wasser gefüllten, zugespöpften Krug vinein, oder man schwenkt das Butterfaß mit heißem Wasser aus. Im umgekehrten Falle (im Sommer) muß der Rahm in dem Keller und das Buttergefäß durch nasse Tücher abgekühlt werden.

Es sollte sich keine Hausfrau verbrießen lassen, hierauf besonders zu achten, weil hiervon, außer einem bedeutenden Zeitaufwand, auch die Menge und Güte der Butter abhängt.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Einer statistischen Berechnung über den Zuckerverbrauch im Zollvereine, welchen die Pr. Z. enthält, entnehmen wir Folgendes. Während der Zuckerverbrauch in Frankreich durchschnittlich $6\frac{1}{2}\%$, im Steuervereine $8\frac{1}{4}\%$, in Belgien 12, in England $22\frac{1}{2}\%$, und in den Niederlanden sogar 38 Zollpfund auf den Kopf der Bevölkerung beträgt, ist derselbe im Zollvereine von 1,60 im Jahre 1822 allmählig bis auf 5,51 im Jahre 1847 gestiegen und seitdem durchschnittlich auf 5,40 Zpsd. stehen geblieben. Bei dem im Zollvereine herrschenden Wohlstande

der Bevölkerung ist dieser geringe Verbrauch auffallend und der Verfasser glaubt, daß die Ermittlung mangelhaft sei und sich nur dadurch der Verbrauch um ein Fünftel niedriger herausgestellt, als er wirklich ist. Unter den aufgestellten Gründen seiner Meinung sind uns die am schlauesten erschienen, daß nur der Zucker, nicht aber der Syrup, von dem 4 Ctr. gleich 3 Ctrn. Zucker zu rechnen sind, in die Berechnung aufgenommen wird, und daß ferner bei dem Rückzoll für ausgeführten Brotzucker 3 Ctr. von letztern 4 Ctrn. Rohzucker gleich geschätzt werden, während die Raffinade 82% ergibt. Nach Berichtigung dieser Verstöße gelangt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß der wirkliche Zuckerverbrauch im Zollvereine $6\frac{1}{2}\%$ Zollpfund auf den Kopf während des Jahres 1851 betragen habe.

Wie Astor reich wurde. Der reichste Mann in den Vereinigten Staaten, ja, vielleicht in der ganzen Welt, Johann Jacob Astor, gestorben im J. 1848 zu New-York, — war in dem badischen Dorfe Waldorp bei Heidelberg im J. 1763 geboren und ist 1784 als ein armer Gefell nach Amerika gekommen. Auf der langen Seereise, die über vier Monate gedauert hatte, war er von einem Landmann beredet worden, dessen Profession, das Kürschnerhandwerk, zu erlernen, und dies begründete sein Glück. Er hatte sieben Flöten und einige andere Waaren dieser Art mitgebracht, die er nach seiner Landung verkaufte, um Pelzwerk dafür einzuhandeln, womit er sich in New-York zu ernähren suchte. Bald darauf wurde er Commis in einer sehr bedeutenden, einem Quäcker gehörenden Pelzhandlung, bis er von seinem Bruder, einem vermögenden Schlächter, etwas Capital bekam und sich selbst etablierte. Als im J. 1795 die bis dahin noch von den Engländern besetzt gewesenen Pelzhandels-Stationen Oswego, Niagara und Detroit den Amerikanern überlassen wurden, faßte Astor sofort einen großartigen Plan mit den Worten: „Setz werde ich im Pelzhandel mein Glück machen,“ und wie gesagt, so gethan. Schon nach 6 Jahren, im J. 1801, schätzte man sein Vermögen auf 250,000 Dollars, und dieses ist seitdem auf eine unerhörte Weise angewachsen; 1810 begründete er die amerikanische Pelzhandels-Gesellschaft, deren Commanditen sich bis in die entferntesten Gegenden des Nordens erstreckten, wo sie die reichste Ausbeute an Biberfellen, Otter- und Büffelhäuten fanden. Dies genügte ihm aber noch nicht, sondern er entwarf auch noch den Plan, in Gemeinschaft mit der amerikanischen Regierung eine Reihe von Forts am Stillen Ocean und am Columbia-Strom zu erbauen, wodurch für jene Compagnie der Pelzhandel westlich der Felsengebirge monopolisirt wurde. Das erste Fort dieser Art ward im J. 1810 errichtet und erhielt den Namen Astoria. Von hier aus stand Astor in directer Verbindung einerseits mit den russisch-amerikanischen Besitzungen und andererseits mit China, so daß Astoria bald ein reiches Handels-Emporium wurde. Späterhin ward die dortige Factorie jedoch durch einen Associé Astor's, der einen Verrath an der gemeinschaftlichen Sache beging, an die britische Nordwest-Handels-Gesellschaft verkauft. Astor hatte in dieser glänzenden Periode seines Geschäftes die Gewohnheit, einen Theil seines Gewinnes aus demselben zu ziehen und in Grundstücken anzulegen. Hierdurch nun ist sein Vermögen hauptsächlich in so unverhältnißmäßiger Weise gewachsen. Der Grund und

Boden stieg nämlich in New-York um das Hundertfache im Werth, so daß Astor ein Vermögen von 40 Millionen Dollars hinterlassen haben soll. Seine jährlichen Einkünfte wurden auf zwei Millionen Dollars geschätzt, so daß er täglich 5760 Dlr. zu verzehren hatte.

* Dr. Carosio in Genua soll die Entdeckung gemacht haben, den Electromagnetismus durch Zersetzung des

Wassers der Art anzuwenden, daß das dadurch gewonnene Gas den Dampf vollständig ersetzen könne. Der Erfinder beobachtet jedoch das tiefste Geheimniß über seine Erfindung, die entweder auf Entzündung des Knallgases, welches aus Wasser und Sauerstoff, den Bestandtheilen des Wassers, zusammengesetzt ist, oder auf Verbrennung des Wasserstoffes beruhen dürfte.

Inserate.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderathes
Freitag den 28. Januar
256) Morgens 9 Uhr.

Holz-Auktion.

Freitag den 28. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in der halben Meil.-Mühle eine Parthie Kiefern Scheit- und Strohholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. (251)
Grünberg, den 24. Januar 1853.
Die Interessenten der halben Meil.-Mühle.

267) **Männergesang-Verein.**
Die Freitagversammlung fällt diese Woche aus, an deren Stelle wird Freitag Abend 8 Uhr im Borch'schen Locale eine Uebungsstunde abgehalten werden, zu deren pünktlichem Besuch die Herren Sänger wiederholt und dringend aufgefordert werden. — Sonntag, wie gewöhnlich, Uebungsstunde.
Der Vorstand.

Von Tischgedecken und Handtüchern

in Schwabitz, Jaegard u. Damast halte ich von jetzt ganz große Auswahl, jedoch nur in rein leinener Qualität, und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen.
263) **Eduard Seidel.**

Stearinlichte, erste Sorte,

pro Paß 9 Sgr., von 6 Paß an 8²/₃ Sgr., empfiehlt
259) **Delvendahl.**

Von Ostern d. J. ab können wieder einige Pensionairinnen in meiner Pensions- und Unterrichtsanstalt Aufnahme finden, für deren körperliche Pflege und zeitgemäße geistige Ausbildung ich bestens Sorge tragen werde. Die hierauf reflektirenden geehrten Eltern und Vormünder wollen mich gütigst recht zeitig davon in Kenntniß setzen. (264)
Grünberg im Januar 1853.

Opitz,

Vorsteher der höhern Privattöchterchule.

Borkeverkauf.

Im Polnisch-Nettkower Walde, Revier Woitschienberg, nahe der Oder, bis zum Vorwerk dieses Namens, beabsichtigt der Unterzeichnete, die Rinde von 384 Eichen zu verkaufen. Es sind dies junge Eichen von 14 bis 36 Zoll Durchmesser, und werden Kaufliebhaber ersucht, sich deshalb zu wenden an den Crossen, den 24. Januar 1853.
Holzhändler **C. Wiesner**
260) in Crossen.

Reine Pfälzer-Rippen
empfang und empfiehlt (261)
Paul Jobig,
Berlinerstr. Nr. 1.

Der auf den 28ten huj. angefetzte Termin zum Verkauf meiner zu Seifersholz gelegenen Krug-Nahrung ist aufgehoben. (255)

Kerd. Mehnisch.

Zwei Gänse haben sich eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbige gegen Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei
(266)
Adolph Grasse,
Mühlenbezirk Nro. 79.

Marinirten Lachs empfiehlt
252) **F. A. Franke jun.**

Kleiderleinen

einfarbige, zu 2¹/₂ Sgr., bedruckte zu 3 und 4 Sgr. pro Elle, in ganz echten Farben, empfiehlt (262)
Eduard Seidel.

Des Königl. Preuß. Kreisphysikus
Dr. Koch's

Kräuter-Bonbons.

Preis einer großen Schwachtel 10 Sgr., einer kleinen 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräutern u. Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmung, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebelgewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindend, reizstillend und besonders wohltuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verzweigungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien widerkräftigen. (257)

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Grünberg nur bei Herrn **Fr. Alex. Franke** un. öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schwachtel gepackt, deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechslungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.



Rechten **Syrop-Capilaire** und **Malz-Bonbons** bei (271)
C. A. Fensch.

Für die Herren Kleidermacher in Grünberg.

Ich habe d. J. wieder mehrere Parthien Sommerbekleidungen nach **Außerhalb** zu liefern, und will solche von hiesigen Meistern, denen Arbeit für billigen Lohn willkommen ist, anfertigen lassen. —

Falls jedoch von solchen Schneidermeistern, die bei dieser Arbeit nicht betheiligt sind, etwa der Einwand erhoben würde, als liege hierin etwas für mich Unerlaubtes, so würde ich mich zu meinem Bedauern genöthigt sehen, den hiesigen Schneidermeistern diese Arbeit zu entziehen, um sie, der Ruhe halber, an fremden Orten ausführen zu lassen. (268)

Eduard Seidel am Holzmarkt.

Da mir neulich in sehr anständiger Gesellschaft der Unfall begegnete, den Herrn Beelzebub einen armen und dummen Teufel zu nennen, wähle ich, mein Vergehen wieder gut zu machen, den jetzt so beliebten Weg der öffentlichen Abbitte, und erkläre genannten Herrn zugleich als einen reichen und klugen — Mann. (254)

Lucifer.

Bei **W. Lebysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Gesetzesammlung für's Haus. Ein Handbuch für Preussische Staats-Einwohner, enthaltend die wichtigsten neuern Gesetze namentlich: Die Gewerbeordnung nebst Entschädigungsgesetz. Vom 17. Jan. 1845. Ges. üb. Errichtung v. Handelsgewerichten. B. 3. April 1847. Feldpolizeiordnung vom 1. Novbr. 1847. Verordnung über Errichtung von Handelskammern. Vom 11. Febr. 1848. Erlaß betreffend die Bewilligung von Wartegeldern an dispo-nible Beamte. Vom 24. Oktober 1848. Verordnung über öffentliches und mündliches Verfahren mit Geschworenen. Vom 3. Januar 1849. Allgemeine Deutsche Wechselordnung nebst Einführungsordnung. Vom 6. Jan. 1849. Verordnung betreffend die Errichtung von Gewerberäthen ic. B. 9. Febr. 1849. Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten. B. 9. Febr. 1849. Verfassungs-Urkunde. B. 31. Jan. 1850. Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit. Vom 12. Febr. 1850. Gesetz betreffend die Einführung der Allgemeinen Wechselordn. Vom 15. Febr. 1850. Gesetz betreffend die Ablösung der Realkassen und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

Vom 2. März 1850. Jagdpolizei-Gesetz. Vom 7. März 1850. Gemeindeordnung vom 11. März 1850. Kreis-, Bezirks- und Provinzialordn. Vom 11. März 1850. Verordnung betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht. Vom 11. März 1850. Strafgesetzbuch nebst Einführungs-Gesetz. Vom 14. April 1851. Gesetz betreffend die Einführung einer Klassen- u. klassifizirten Einkommensteuer. B. 1. Mai 1851. Gebühren-Taxe der Gerichte. B. 10. Mai 1851. Gebühren-Taxe der Notare v. 11. Mai 1851. Preßgesetz v. 12. Mai 1851. Gebühren-Taxe für Rechtsanwälte. B. 12. Mai 1851. Preis 15 Sgr.

Eine Stube ist zu verm. 10. Bez. Nr. 12.

Wein- & Essig

vorzüglicher Qualität im Ganzen und Einzelnen empfiehlt

(272)

C. A. Fenscky.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, einer Kuche und Küche ist zu vermieten und kann bald bezogen werden im 11. Bez. Nr. 20. (265)

Gutes Heu.

gegen hundert Centner, ist zu verkaufen in

(273)

Saueremanns Mühle.

Eine Stube nebst Kuche ist zu vermieten im 12. Bez. Nr. 2. (270)

Weinverkauf bei:

Gerber Gängel, ob. b. Lindelmann 5 Sgr. B. Pitz, a. d. Silberb., 48r Weißw. 5 Sgr. Buchfuhrm. Schrecke, Rostf., 51r 2 Sgr. 4 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Weberene

Den 2 Jan. Eyinnerelies. C. A. Hartmann eine Tochter, Anna Carol. — Den 11. Einw. J. G. Böhm in Kühnau ein Sohn, Joh. Friedr. — Den 15. Tischler J. Chr. L. Rickmann ein Sohn, u. eine Tochter, Joh. Paul Thomas u. Anna Emilie Emma. — Den 16. Tuchfabrik. G. E. Darsch eine Tochter, Emilie Auguste Lina. — Den 18. Einw. Chr. W. Schulz in Wittgenau ein toter Sohn — Den 19. Einw. J. K. Jungnickel ein Sohn, Joh. Carl Heinrich.

Getraute.

Den 20 Jan. Tischfabrik. Jerem. Traug. Heller Wwe. Ros. geb. Pfennig 74 J. (Lungenlähmung.) — Den 19. Verführer Heinrich Lichtenberg Ehefrau, Friederike Karol. geb. Gebeling 28 J. 6 M. 18 J. (Geschwulst.) — Den 22. Häusl. Christ. Lehmann zu Sawade Wwe. Anna Maria geb. Schreck 66 J. (Altersschwäche) — Den 23. Stellmacher Carl Seemann L. Maria 1 J. 5 M. 27 J. (Krämpfe.) Tagelöhner J. Fr. Pöke in Kühnau Sohn, Joh. Friedr. Herrmann 4 M. 23 J. (Schlagfluß) Schuhmachers. G. Art L. Emilie Bertha 1 M. 14 J. (Krämpfe.) — Den 25. Tuchmachers. F. A. Heyner Ehefrau, Joh. Maria geb. Ringmann 64 J. (Leberkrankheit)

Gestorbene.

Den 18. Jan. Tischfabrik. Jerem. Traug. Heller Wwe. Ros. geb. Pfennig 74 J. (Lungenlähmung.) — Den 19. Verführer Heinrich Lichtenberg Ehefrau, Friederike Karol. geb. Gebeling 28 J. 6 M. 18 J. (Geschwulst.) — Den 22. Häusl. Christ. Lehmann zu Sawade Wwe. Anna Maria geb. Schreck 66 J. (Altersschwäche) — Den 23. Stellmacher Carl Seemann L. Maria 1 J. 5 M. 27 J. (Krämpfe.) Tagelöhner J. Fr. Pöke in Kühnau Sohn, Joh. Friedr. Herrmann 4 M. 23 J. (Schlagfluß) Schuhmachers. G. Art L. Emilie Bertha 1 M. 14 J. (Krämpfe.) — Den 25. Tuchmachers. F. A. Heyner Ehefrau, Joh. Maria geb. Ringmann 64 J. (Leberkrankheit)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Seraaphina)

Vormittagspredigt Herr Kandidat Böhme. Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

	Grünberg, den 24 Januar.						Görlitz, den 20 Januar.						
	Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			
	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	
Weizen	Scheffel	2	15	—	2	13	—	2	20	—	2	15	—
Roggen	"	2	1	6	1	25	—	2	5	—	2	—	—
Gerste große	"	1	27	—	1	25	—	1	17	6	1	12	0
" kleine	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	1	5	—	1	3	—	1	—	—	—	27	3
Erbsen	"	2	2	—	2	—	—	2	7	6	2	2	6
Hirse	"	2	—	—	1	28	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	19	—	—	16	—	—	20	—	—	—	16
Heu	Zentner	—	18	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	7	—	—	6	15	—	—	—	—	—	—	—